

Brückenangebote im Kanton Zürich

Auf dem Sprung in die Erstausbildung



Stadt Zürich
Laufbahnenzentrum

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Amt für Jugend und Berufsberatung



Inhaltsübersicht: Von der Situation zum Angebot

Diese Broschüre geht von der persönlichen Situation von Jugendlichen ohne Anschlusslösung aus. Sie zeigt auf, welches Brückenangebot zu welcher Ausgangslage, welchen Bedürfnissen und Zielen passt. Die Tabelle gibt einen ersten groben, exemplarischen Überblick.



Berufswahl klären, Wissenslücken schliessen

Seite 17

Jugendliche brauchen Zeit und Unterstützung, um sich nochmals intensiv mit der Berufsfindung zu beschäftigen. Die schulischen Kenntnisse sollen verbessert, Wissenslücken geschlossen werden.

Junge Erwachsene wollen einen Sekundarschulabschluss nachholen, um einen Beruf erlernen zu können.

- Schulisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ
- Privates Berufsvorbereitungsjahr
- Sekundarschulabschluss nachholen



Berufsziel vorbereiten

Seite 21

Jugendliche wissen, welche Richtung oder welchen Beruf sie anstreben möchten. Eine passende Lehrstelle ist aber noch keine gefunden worden. Jugendliche möchten sich auf den Wunschberuf vorbereiten, lieber mit direktem Einblick in die Arbeitswelt (praktische Berufserfahrungen) als nur über theoretisches Schulwissen. Im schulischen oder sozialen Bereich wird Unterstützung benötigt. Im Bewerbungsprozess sind Hilfestellungen notwendig.

- Praktisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ
- Betriebliches Berufsvorbereitungsjahr BVJ
- Vorlehre
- Privates Berufsvorbereitungsjahr



Integration bewältigen, Einstieg ermöglichen

Seite 28

Neu Zugezogene müssen erst ihre Deutschkenntnisse verbessern, den Schulstoff festigen und die schweizerische Berufswelt und Kultur kennenlernen, um die Chancen im Arbeitsmarkt zu erhöhen. Sie benötigen Unterstützung bei der Lehrstellensuche und beim Bewerben.

- Integrationsorientiertes Berufsvorbereitungsjahr BVJ
- Deutschkurse für Fremdsprachige



Motivation stärken, Berufseinstieg sicher vorbereiten

Seite 32

Jugendliche haben keinen geeigneten Ausbildungsplatz gefunden oder gar die Lehre abbrechen müssen. Es drohen Arbeitslosigkeit und soziale, finanzielle und persönliche Schwierigkeiten. Gezielte Förderung, Hilfe beim Bewerben und ein sicherer Rahmen sind notwendig, das Sammeln von praktischen Erfahrungen ist angezeigt.

- Motivationssemester SEMO
- Weitere Berufsintegrations- und Qualifizierungsangebote



Mittelschule vorbereiten

Seite 39

Jugendliche haben die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule nicht bestanden oder erst spät entdeckt, dass für ihr Berufsziel eine Mittelschule vorausgesetzt wird. Sich auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten, ist das nächste Ziel.

- Private Angebote zur Mittelschulvorbereitung



Fremdsprachen lernen

Seite 41

Bevor Jugendliche ihre Ausbildung in Angriff nehmen, möchten sie ihre Sprachkenntnisse verbessern, eine Auszeit nehmen und einen Aufenthalt in einem fremdsprachigen Gebiet machen, um fremde Länder und Kulturen kennenzulernen.

- Sprachaufenthalte, Au-pair-Einsätze, Hauswirtschaftsjahr, Jugendaustausch in der Schweiz und im Ausland



Beratung und Information nutzen

Seite 44

Jugendliche brauchen zusätzliche Informationen, engere Unterstützung und Beratung bei der Suche nach einem Beruf oder einer Ausbildung. Wie der Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt gelingen kann und welche Perspektiven sich aus welchen Optionen ergeben, kann eine Beratung oder ein Coaching aufzeigen.

- Amt für Jugend und Berufsberatung, biz
- Laufbahnzentrum der Stadt Zürich
- Weitere Beratungsstellen

Die konkreten Standorte der Angebote inklusive Kurzbeschreibungen finden Sie unter www.berufsberatung.zh.ch, www.stadt-zuerich.ch/laufbahnzentrum oder www.netz2.zh.ch/angebotslandkarte sowie allgemeine Informationen unter www.berufsberatung.ch/brueckenangebote.

Inhalt

Vorwort	3
Eine Brücke ins Berufsleben – Einführung und Überblick	5
Erfolg dank Brückenangebot	6
Die passende Wahl	8
Öffentliche Angebote BVJ und SEMO: Was bedeutet das?	8
BVJ oder SEMO?	14
1 Berufswahl klären, Wissenslücken schliessen	17
Schulisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ	18
Privates Berufsvorbereitungsjahr	19
Sekundarschulabschluss nachholen	19
2 Berufsziel vorbereiten	21
Praktisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ	22
Betriebliches Berufsvorbereitungsjahr BVJ	23
Vorlehre	24
Privates Berufsvorbereitungsjahr	25
3 Integration bewältigen, Einstieg ermöglichen	28
Integrationsorientiertes Berufsvorbereitungsjahr BVJ	29
Deutschkurse für Fremdsprachige	30
4 Motivation stärken, Berufseinstieg sicher vorbereiten	32
Motivationssemester SEMO	33
Weitere Berufsintegrations- und Qualifizierungsangebote	37
5 Mittelschule vorbereiten	39
Private Angebote zur Mittelschulvorbereitung	39
6 Fremdsprachen lernen	41
Sprachaufenthalte, Au-pair-Einsätze, Hauswirtschaftsjahr, Jugendaustausch in der Schweiz und im Ausland	41
7 Beratung und Information nutzen	44
Beratungs- und Informationsstellen	46

Brückenangebote im Kanton Zürich

Auf dem Sprung in die Erstausbildung

Vorwort

Jugendliche am Ende der Volksschule stehen an einer Weggabelung. Einige wissen genau, wohin ihr beruflicher Lebensweg führen soll. Andere sind auf Orientierungshilfe, Unterstützung oder auf eine Verschnaufpause angewiesen. Die Suche nach einer passenden Anschlusslösung – sei es eine Lehre oder Mittelschule – ist für Jugendliche und ihre Begleitpersonen oftmals eine nervenaufreibende Herausforderung. Gelingt es ihnen nicht auf Anhieb, nach der obligatorischen Schulzeit einen Ausbildungsplatz zu finden, kann ihr Weg über sogenannte Brückenangebote führen.

Das Angebot an solchen einjährigen Übergangslösungen im Kanton Zürich ist riesig – ebenso vielfältig wie die Situationen und Fragen, mit denen Jugendliche an diesem Punkt in ihrem Leben konfrontiert werden. Je nach Ausgangslage kommen unterschiedliche Brückenangebote infrage. Die Broschüre liefert einen Überblick.

Der direkte Einstieg in eine Erstausbildung ist einem Brückenangebot vorzuziehen. Die Fachleute der Berufsberatung empfehlen, bei geklärter Berufswahl möglichst lange nach einer Lehrstelle zu suchen und nicht voreilig ein Brückenangebot ins Auge zu fassen. Falls die Lehrstellensuche aber erfolglos bleibt, gilt der Grundsatz «Bildung vor Arbeitslosigkeit»: Zuerst soll eine Bildungsmassnahme angestrebt werden und nur im Notfall ein Angebot zur Arbeitsmarktintegration. Konkret: Ein Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) ist einer arbeitsmarktlichen Massnahme (Motivationssemester, SEMO) vorzuziehen, bei welcher eine Anmeldung bei einer Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) erforderlich ist.

Der Wahl eines Brückenangebots sollte eine Analyse der aktuellen persönlichen Situation vorausgehen. Diese Broschüre gibt Tipps und unterstützt Jugendliche und ihre Begleitpersonen darin, ein passendes Angebot zu finden. Dabei wünsche ich Ihnen viel Erfolg!

André Monhart

Leiter Fachbereich Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Bildungsdirektion Kanton Zürich, Amt für Jugend und Berufsberatung



Zusammenstellung von öffentlichen und privaten
Brückenangeboten, ergänzt mit Eckdaten wie Ziel,
Inhalt und Kosten:

www.berufsberatung.zh.ch/BA_Angebotsliste



Adressdatenbank zu Unterstützungsangeboten für
Jugendliche auf dem Weg zum Sek-II-Abschluss:

www.netz2.zh.ch/angebotslandkarte

Eine Brücke ins Berufsleben

Einführung und Überblick

Die erste Berufswahl stellt viele Jugendliche vor grosse Herausforderungen. Auch wenn sich der Lehrstellenmarkt in den letzten Jahren in einigen Branchen entspannt hat, gibt es nach wie vor Jugendliche, denen der Einstieg ins Berufsleben nicht leicht fällt. Das Angebot an Ausbildungsplätzen ist in vielen Wirtschaftszweigen zwar genügend gross. Oftmals ist es jedoch nicht deckungsgleich mit den Wunschvorstellungen, den Berufszielen oder auch mit den Möglichkeiten der Lehrstellensuchenden.

Zudem wird die Palette an Berufen und Anschlussmöglichkeiten immer umfangreicher und unüberblickbarer. Und: Die einschneidende Entscheidung für einen Beruf fällt in ein Alter, in dem Jugendliche sich auf dem Weg ins Erwachsensein befinden. Die Fragen «Wer bin ich?» und «Wer möchte und könnte ich sein?» stellen sich sowohl bei der persönlichen Entwicklung als auch bei der Berufsfindung.

Manche Jugendliche bewältigen diese Herausforderungen problemlos, berichten sogar von einer spannenden Entdeckungsreise. Einige haben klare Vorstellungen von ihren Ausbildungswünschen, haben aber den entsprechenden Ausbildungsplatz noch nicht gefunden. Andere erfahren den Schulabschluss als einen Moment der Ungewissheit, lernen – erstmals vielleicht – Grenzen kennen. Sie merken, dass in den allermeisten Berufsrichtungen entsprechende persönliche Voraussetzungen darüber entscheiden, wer einen Ausbildungsplatz findet. Und schliesslich gibt es Jugendliche, die für ihre individuelle Entwicklung und erst recht für die Berufsfindung mehr Zeit benötigen als andere.

Es entspricht vielleicht nicht der Wunschvorstellung, wenn nach der obligatorischen Schulzeit eine Notlösung gesucht und ein Zwischenjahr eingeschaltet werden muss. Dies kann aber durchaus eine Chance sein. Eine Verschnaufpause unterbricht die Hektik, die in dieser Umbruchsphase oftmals herrscht. Alles in Ruhe und

aus einer gewissen Distanz anzuschauen, kann hilfreich sein. Neue Wege eröffnen sich vielleicht in Gesprächen mit Freunden, Lehrpersonen, Eltern, Berufsberatern oder Berufstätigen aus verschiedenen Branchen. Eine solche Auszeit hilft dabei, auf andere Gedanken zu kommen, neue Lösungsansätze miteinzubeziehen oder zusätzliche Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln. Ein gut gewähltes Brückenangebot kann die Chancen der Jugendlichen erhöhen, anschliessend in der Berufswelt Fuss zu fassen. Mit seinen klaren Strukturen unterstützt das Brückenangebot die Jugendlichen auf dem Weg ins Berufs- und Erwachsenenleben.

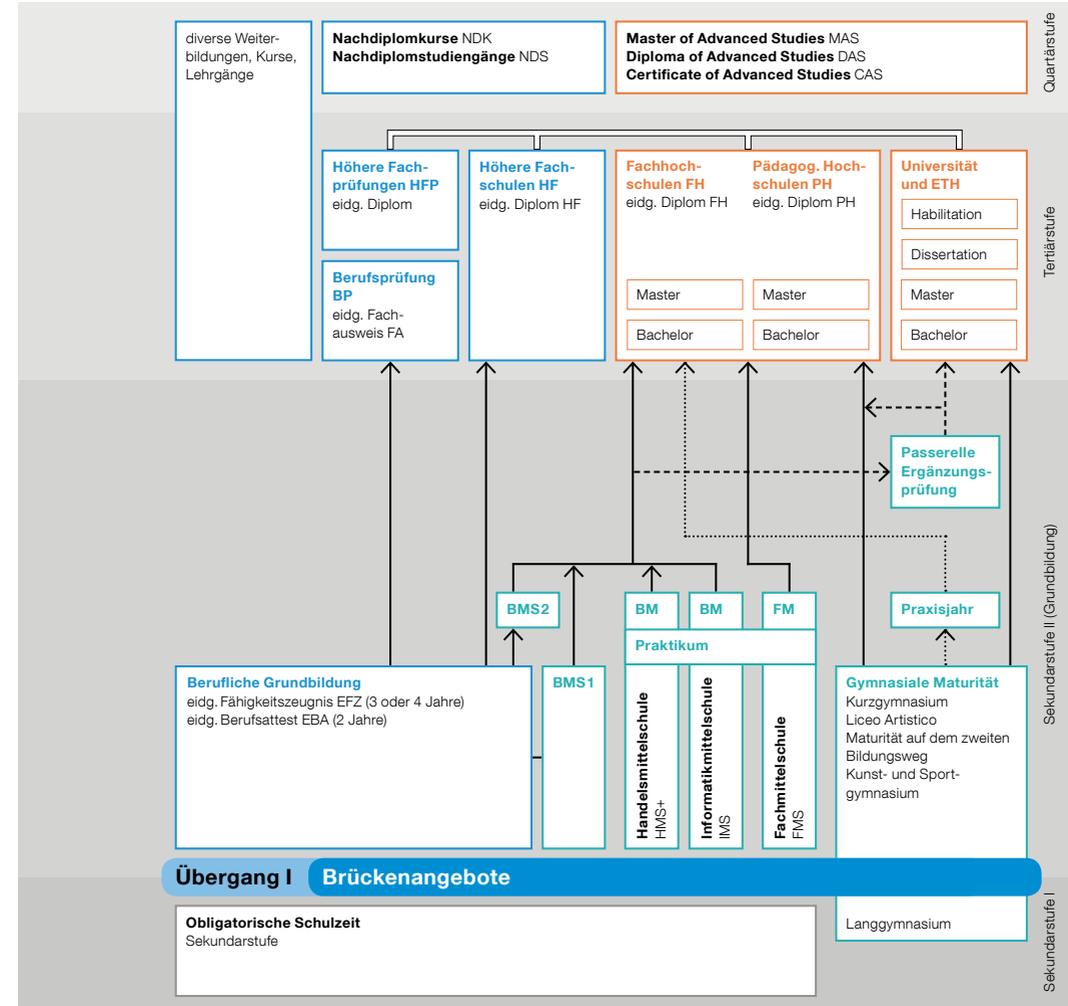
Erfolg dank Brückenangebot

Brückenangebote helfen also mit, die Zeit zwischen der obligatorischen Schule und einer Erstausbildung zu überbrücken. Sie bauen eine Brücke zwischen zwei Lebensabschnitten und verfolgen das Ziel, nach einem Jahr den jungen Erwachsenen eine Anschlusslösung zu ermöglichen. Brückenangebote gehören zum «Übergang I», dem Übergang von der Sekundarschule in eine berufliche oder schulische Ausbildung.

«Was soll ich nach der Schule tun?», «Wie bereite ich mich auf meinen Traumberuf vor?» oder «Wie kann ich mein Deutsch oder meine Mathematikkenntnisse verbessern?»: Solche Fragen beschäftigen viele Schulabgänger/innen.

Je nach Situation der Betroffenen erfüllen Brückenangebote unterschiedliche Funktionen: Sie dienen dem Aufarbeiten von schulischen Lücken, der Orientierung oder als Pufferzone. Mit einem klug gewählten Bildungsangebot kann an sozialen, schulischen, sprachlichen Schwächen gearbeitet werden und persönliche, praktische oder andere Stärken können gefestigt werden. Jugendliche entwickeln sich unterschiedlich rasch, und innerhalb einer Gruppe von Gleichaltrigen können erhebliche Unterschiede bestehen. Entsprechend individuell läuft der Berufsfindungsprozess ab. Dennoch gibt das Bildungssystem mit dem Ende der obligatorischen Schulzeit einen relativ starren Übergang vor. Ein Zwischenjahr kann diesen Übertritt flexibilisieren, etwas abfedern und entschleunigen. Vielfach können Brückenangebote den Berufswunsch festigen, oder es

Übersicht: Position Brückenangebote im Bildungssystem



Brückenangebote führen in der Regel in berufliche Grundbildungen, sie können aber auch auf weiterführende Schulen vorbereiten.

eröffnen sich zusätzliche Alternativberufe und Ausbildungsperspektiven. Oder ein Praktikumsjahr bringt Klärung bezüglich der eigenen Motivation sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten für spezifische Berufsfelder wie Gestaltung, Gesundheit oder Soziales. Jugendliche können sich danach oftmals besser auf dem Lehrstellenmarkt orientieren und sich darin sicherer und erfolgreicher bewegen.

Die passende Wahl

Die Auswahl an Brückenangeboten ist riesig. Entsprechend schwierig ist die Wahl eines passenden Angebots. Sie wird von der persönlichen Situation der Jugendlichen, von individuellen Fragestellungen, Wünschen und Bedürfnissen beeinflusst. Zur Klärung braucht es eine intensive Auseinandersetzung. Oftmals helfen Gespräche mit Lehrpersonen, Eltern, Berufsberatenden, RAV-Beratenden, Freunden und Bekannten weiter, die schon ein Brückenangebot besucht haben.

Entscheidend für die richtige Wahl ist nicht zuletzt eine umfassende Information über die vorhandenen öffentlichen und privaten Angebote. Es empfiehlt sich, Informationsveranstaltungen der Anbieter zu besuchen, Unterlagen anzufordern und sich auf den Schulsekretariaten oder Websites zu erkundigen. Ein wichtiger Punkt sind die Kosten der Angebote. Es bestehen erhebliche Unterschiede, wobei private Angebote meist teurer sind.

Öffentliche Angebote BVJ und SEMO: Was bedeutet das?

Diese Frage stellt sich vielen Schulabgänger/innen ohne Anschlusslösung. Als Entscheidungshilfe und zur besseren Vergleichbarkeit werden hier die beiden Angebote kurz erläutert.

Das **Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)** ist eine öffentlich getragene Bildungsmaßnahme, welche durch einen Praxis- und Arbeitsweltbezug auf die beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest oder Fähigkeitszeugnis (EBA/EFZ) vorbereitet. Es richtet sich an Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren (integrationsorientiertes Angebot bis 21 Jahre), die oftmals noch nicht fähig oder bereit sind, eine Lehrstelle anzutreten. Sie müssen nachweisen, dass sie sich in mindestens zwei Berufen erfolglos um eine Lehrstelle bemüht haben. Die Jugendlichen oder ihre Eltern zahlen

einen Jahresbeitrag von höchstens Fr. 2'500.–, das restliche Schulgeld wird von der öffentlichen Hand getragen. Leistungsschwache und verhaltensauffällige Jugendliche werden zusätzlich individuell betreut und unterstützt, aufbauend auf ihren Stärken und vorhandenen Kompetenzen.

Es existieren vier Angebotstypen. Sie orientieren sich an der Ausgangssituation und Zielsetzung der Jugendlichen:

– Das **schulische Angebot** richtet sich an Jugendliche, die sich schulisch noch verbessern möchten und die ihre Berufswahl noch nicht getroffen haben bzw. diese überprüfen müssen.

[Siehe Kapitel 1](#)

– Im **praktischen Angebot** werden die Jugendlichen auf einen bestimmten Beruf oder ein Berufsfeld vorbereitet. Manche verfügen aber noch nicht oder nur teilweise über die notwendige Reife, um selbständig zu arbeiten.

[Siehe Kapitel 2](#)

– Das **betriebliche Angebot** richtet sich an Jugendliche, die berufsreif sind und ihre Berufswahl getroffen haben, aber trotz Bemühungen noch ohne Lehrstelle sind. In der Regel haben sie weder bedeutsame schulische noch persönlichkeitsbedingte Defizite.

[Siehe Kapitel 2](#)

– Das **integrationsorientierte Angebot** legt den Schwerpunkt auf die Sprache und die schweizerische Kultur. Es eignet sich für Jugendliche, die erst seit Kurzem in der Schweiz sind.

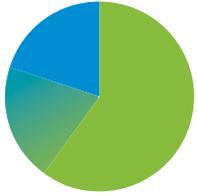
[Siehe Kapitel 3](#)

Das **Motivationssemester (SEMO)** ist eine sogenannte arbeitsmarktliche Massnahme. Es richtet sich an stellenlose Jugendliche ohne einen Lehrabschluss. Manche von ihnen sind auf ein enges Betreuungsnetz angewiesen, andere arbeiten schon selbständig in einem Praktikumsbetrieb. Das Ziel ist es, dass die Jugendlichen eine Lehrstelle finden und sich somit beruflich in die Arbeitswelt integrieren können. Die Finanzierung wird vollumfänglich von der Arbeitslosenversicherung (ALV) übernommen. Für ein SEMO wird eine Anmeldung beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) daher vorausgesetzt.

[Siehe Kapitel 4](#)

Berufsvorbereitungsjahre (BVJ)

Motivationssemester (SEMO)

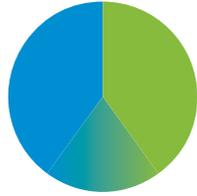


Schulisches BVJ

Jugendliche von 15 bis 17 Jahren, die hauptsächlich schulische Lücken schliessen bzw. branchenspezifische Inhalte festigen möchten. Sie benötigen Unterstützung bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche.

Programm

5 Tage Schule, davon 20–40 % praktische Ausbildung; Schnupperpraktika; erste kurze Berufseinblicke in Werkstätten

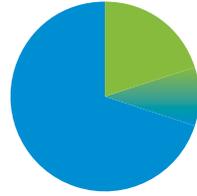


Praktisches BVJ

Jugendliche von 15 bis 17 Jahren, die erste Einblicke in die Arbeitswelt und Fertigkeiten im angestrebten Berufsfeld erhalten möchten. Sie verfügen noch nicht oder nur teilweise über die notwendige Reife, um selbständig in einem Praktikumsbetrieb zu arbeiten. Im schulischen Bereich und bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche sind sie auf Unterstützung angewiesen.

Programm

5 Tage Schule, davon 40–60 % praktische Ausbildung; Schnupperpraktika; praktische Tätigkeit in Werkstätten

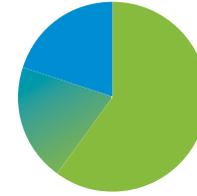


Betriebliches BVJ

Jugendliche von 15 bis 17 Jahren, die sich für einen Beruf oder ein Berufsfeld entschieden haben und erste Arbeitserfahrungen in einem Betrieb sammeln möchten. Sie verfügen über die notwendige Reife und Fähigkeit, an einem Praktikumsplatz selbständig zu arbeiten. Mehrheitlich besteht kein oder nur wenig Unterstützungsbedarf im schulischen und sozialen Bereich.

Programm

1–2 Tage Schule mit allgemeinbildendem Inhalt (Stufe Sek I), 3–4 Tage Einsatz in einem Betrieb mit produktiver Arbeit (70–80 %)

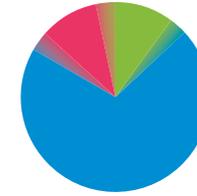


Integrationsorientiertes BVJ

Jugendliche von 15 bis 21 Jahren, die Unterstützung zur Erhöhung der Sprachkompetenz in der Landessprache, bei der Integration in die Gesellschaft und in die Arbeitswelt, der Berufswahl und der Lehrstellensuche benötigen.

Programm

5 Tage Schule, insbesondere Deutsch, davon 20–40 % praktische Ausbildung; Schnupperpraktika; erste kurze Berufseinblicke in Werkstätten



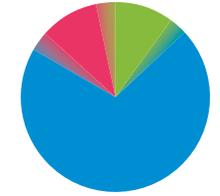
Gruppeneinsatzplatz SEMO

Jugendliche von 15 bis 19 Jahren, die sich bereits mit der Berufswahl auseinandergesetzt haben, den Deutschcode von mindestens B1 gemäss GER erfüllen und das Ziel haben, eine Berufslehre EFZ oder EBA in der definierten Berufsgruppe des entsprechenden SEMO zu absolvieren.

Jugendliche, welche in ihrer persönlichen Entwicklung intensive Unterstützung brauchen und noch nicht in der Lage sind, den Anforderungen eines Einzeleinsatzplatzes nachzukommen.

Programm

Potenzialabklärung und Lehrstellensuche; 10–20 % Bildung, 10–20 % Coaching und 70–80 % Einsatz in internen Werkstätten und Betrieben; Nachbetreuung nach Bedarf während der Lehre (Total 6 Stunden während max. 3 Monaten)



Einzeleinsatzplatz SEMO

Jugendliche von 15 bis 19 Jahren, die sich bereits mit der Berufswahl auseinandergesetzt haben, den Deutschcode von mindestens B1 gemäss GER erfüllen und das Ziel haben, eine Berufslehre EFZ oder EBA in der definierten Berufsgruppe des entsprechenden SEMO zu absolvieren.

Jugendliche, welche reif genug sind, mit der Unterstützung des SEMO den Anforderungen eines Einzeleinsatzplatzes nachzukommen.

Programm

Potenzialabklärung und Suche nach einem geeigneten Einsatzplatz sowie Lehrstellensuche; 10–20 % Bildung, 10–20 % Coaching und 70–80 % Einsatz in einem Betrieb mit produktiver Arbeit; Nachbetreuung nach Bedarf während der Lehre (Total 6 Stunden während max. 3 Monaten)

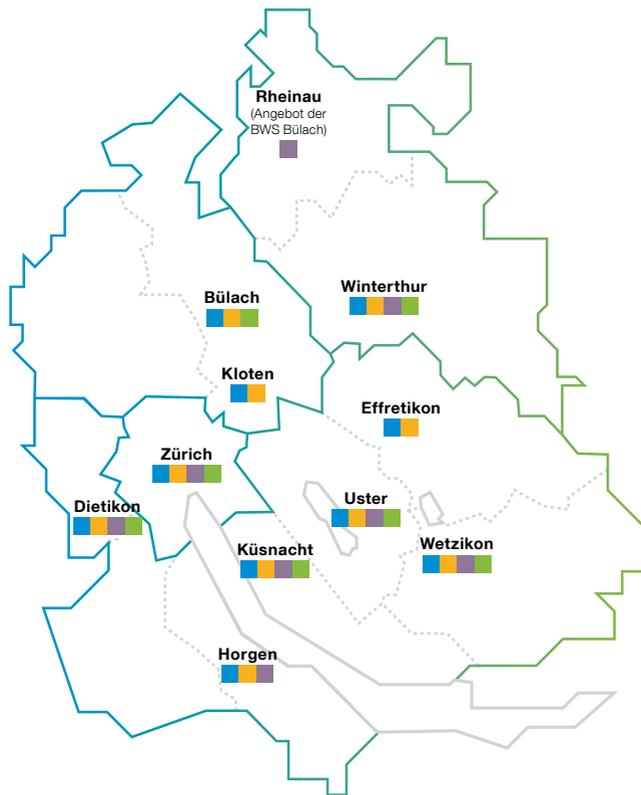
Individuelle Begleitung: max. 2 Wochenlektionen pro Klasse (gemäss BVJ-Rahmenlehrplan)
Zusätzliche individuelle Begleitung für rund 10 % der Jugendlichen: max. 1 Wochenlektion pro Person

■ praktischer Anteil
■ schulischer Anteil
■ Coaching
■ je nach Angebot unterschiedliche Gewichtung von praktischem Anteil, schulischem Anteil oder Coaching

Schulen mit Berufsvorbereitungsjahren im Kanton Zürich

Angebotstypen

- Schulisches Angebot
- Praktisches Angebot
- Betriebliches Angebot
- Integrationsorientiertes Angebot

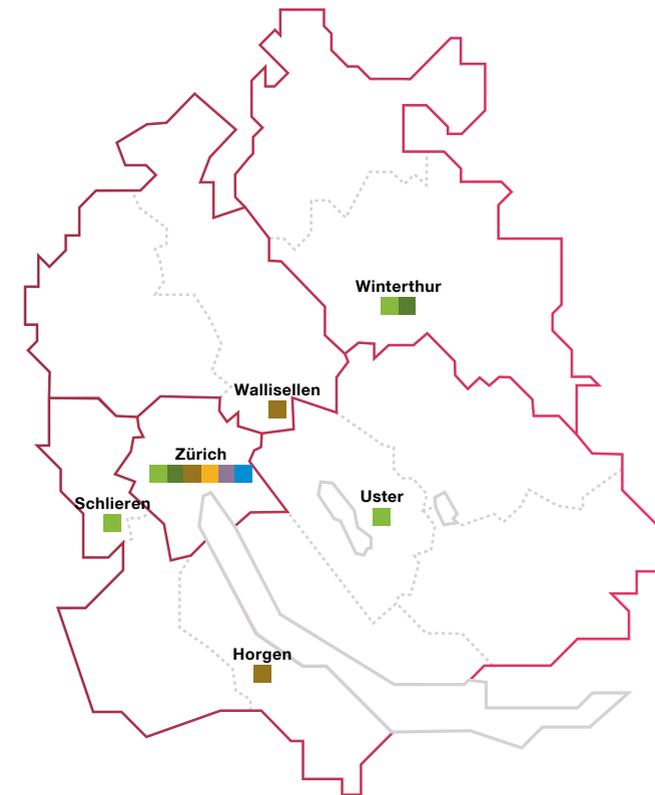


Einen Überblick zu den regionalen Zentren für die Berufsvorbereitung gibt die Website www.bvj-zh.ch.

Angebote von Motivationssemestern im Kanton Zürich

Berufsgruppen

- Diverse Berufsgruppen (Anbieter, welche auf mehrere der nebenan aufgeführten Berufsgruppen ausgerichtet sind)
- Gesundheit, Betreuung, Hauswirtschaft
- Technik, Handwerk, Gebäudeunterhalt
- Gastronomie, Hotellerie
- KV
- Gewerbe, Handel, Verkauf



Einen Überblick zu den SEMO im Kanton Zürich liefert die Website www.ch-semb.ch/zh.

BVJ oder SEMO?

Für die Beantwortung dieser Frage müssen die jeweilige Lebenssituation sowie der Stand im Berufswahlprozess der Jugendlichen genau betrachtet werden. Es gilt der Grundsatz «Bildung vor Arbeit»: Ein BVJ ist einem SEMO vorzuziehen. Wesentliche Unterscheidungsmerkmale und Gemeinsamkeiten der beiden öffentlich finanzierten Angebote hier auf einen Blick:

	Berufsvorbereitungsjahre				Motivationssemester	
	Schulisches	Praktisches	Betriebliches	Integrationsorientiertes	Einzel-einsatzplätze	Gruppen-einsatzplätze
Zulassungskriterien						
Nachweislich erfolglose Lehrstellensuche	X	X	X	X	X	X
Realistische, breit abgestützte Lehrstellensuche	X	X	X	X	X	X
Potenzial für Berufsbildung vorhanden	X	X	X	X	X	X
Deutschkenntnisse mind. B1					X	X
Berufsberatung vorgängig besucht					X	X
Anmeldung und Beratung im RAV					X	X
Zielgruppe						
Alter: bis 17 Jahre	X	X	X			
Alter: bis 19 Jahre					X	X
Alter: bis 21 Jahre				X		
Jugendliche, die das RAV als Sicherheitsnetz brauchen					X	X
Allgemeine Merkmale						
Berufswahl erfolgt (Richtung)			X		X	X
Unterstützung vorwiegend bei schulischen Defiziten	X			X		
Unterstützung vorwiegend bei Sozial- und Persönlichkeitskompetenz		X		X		X
Unterstützung vorwiegend bei Lehrstellensuche und/oder Berufswahl	X	X	X	X	X	X

	Berufsvorbereitungsjahre				Motivationssemester	
	Schulisches	Praktisches	Betriebliches	Integrationsorientiertes	Einzel-einsatzplätze	Gruppen-einsatzplätze
Inhaltliche Merkmale						
Vorwiegend Allgemeinbildung	X			X		
Vorwiegend Deutsch				X		
Einsätze in internen Werkstätten		X				X
Produktive Einsätze in Betrieben und Firmen			X		X	
Coaching (Lehrstellensuche, Persönlichkeit)	X	X	X	X	X	X
Zusätzliche individuelle Begleitung (ZIB)	X	X	X	X		
Zusätzlich Begleitung RAV-Beratende					X	X
Optionale Begleitung am Anfang der beruflichen Grundbildung					X	X
Rahmenbedingungen						
Ferien (in Wochen)	13	13	5	13	4	4
Beiträge Eltern/Bezugspersonen (in Fr.)	2'500	2'500	500	2'500		
Kostengutsprache Wohngemeinde	X	X	X	X		
Entschädigung (in Fr.)			je nach Betrieb		450	450



Berufswahl klären, Wissenslücken schliessen

Schulisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ
Privates Berufsvorbereitungsjahr
Sekundarschulabschluss nachholen

Das zusätzliche Schuljahr bietet die Chance, die Berufswahl zu festigen und Bildungslücken aufzufüllen. Ziel ist es, durch eine vertiefte Auseinandersetzung Klarheit und Sicherheit in der Berufswahl zu erhalten. Ebenso werden Strategien für die Lehrstellensuche und für das Bewerbungsverfahren angeeignet sowie schulische sowie persönliche Kompetenzen vervollständigt.

Ein zusätzliches Jahr lang eine weiterführende Schule zu besuchen, setzt Durchhaltewillen voraus. Wie beim Sport sind voller Einsatz, Motivation, Training und Ausdauer gefragt. Denn am Schluss entscheiden u. a. die Leistungen darüber, ob jemand seine Berufsziele verwirklichen kann. Für fleissige Jugendliche können so auch anspruchsvollere Berufsziele, die vormals vielleicht aufgrund von Schulleistungen in weiter Ferne lagen, erreichbar werden.

Schulisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ

Jugendliche von 15 bis 17 Jahren, die hauptsächlich schulische Lücken schliessen bzw. branchenspezifische Inhalte festigen möchten. Sie benötigen Unterstützung bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche.

Programm: 5 Tage Schule, davon 20–40 % praktische Ausbildung: Schnupperpraktika; erste kurze Berufseinblicke in Werkstätten



Das schulische Angebot richtet sich an Jugendliche, die Wissenslücken im Schulstoff schliessen oder Kenntnisse über eine Berufsbranche festigen oder ergänzen wollen. Sie möchten die Zeit nutzen, um ihre Schulkenntnisse und Fertigkeiten zu verbessern. Bei der Berufswahl sind sie noch unsicher. Sie haben ihre Berufswahl noch nicht getroffen oder müssen diese überprüfen und brauchen professionelle Unterstützung dabei. Sie sind froh, mehr Zeit für den Berufswahlentscheid zur Verfügung zu haben und wollen sich nochmals intensiv damit auseinandersetzen. Bei der Erkennung eigener Interessen, Neigungen und Fähigkeiten werden sie unterstützt. Hilfe erhalten sie auch bei der Lehrstellensuche und im Bewerbungsverfahren. Durch den Besuch eines schulischen BVJ erlangen Jugendliche die persönlichen, sozialen und schulischen Voraussetzungen, um eine berufliche Grundbildung zu beginnen und zu bewältigen.

Im schulischen BVJ gehen die Jugendlichen an fünf Tagen die Woche zur Schule. 20 bis 40 % der Ausbildung sind praktisch orientiert. Es werden erste kurze Einblicke in die Berufswelt gegeben, sei es über Schnupperpraktika, in Werkstätten oder – bei genügender Reife – direkt in Praktikumsbetrieben.

Privates Berufsvorbereitungsjahr

Neben den öffentlich finanzierten Berufsvorbereitungsjahren bieten auch private Ausbildungsinstitutionen vergleichbare Programme an. Die Ziele sind dieselben: Förderung der schulischen und persönlichen Kompetenzen, erfolgreiche Berufswahl und Berufsfindung. Das Schuljahr dient also einerseits der Reflexion und Entscheidungsfindung und andererseits dem Auffüllen von schulischen Wissenslücken.

Sekundarschulabschluss nachholen

In verschiedenen Situationen kann es für junge Erwachsene ratsam sein, einen Sekundarschulabschluss nachzuholen: Zum Beispiel wenn erst bei der Lehrstellensuche klar geworden ist, dass für den Wunschberuf ein Sekundarabschluss auf Stufe A notwendig ist. Falls die Sekundarschule frühzeitig abgebrochen wurde. Oder wenn Zugewanderte über keinen in der Schweiz anerkannten Schulabschluss verfügen.

Eine Reihe von Schulen führt Angebote, die ein Nachholen eines Sekundarschulabschlusses möglich machen. Die Angebote verlangen von den Schülern und Schülerinnen einiges ab. Informationen über die Aufnahmebedingungen und Kosten erteilen die Schulsekretariate.



Berufsziel vorbereiten

Praktisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ
Betriebliches Berufsvorbereitungsjahr BVJ
Vorlehre
Privates Berufsvorbereitungsjahr



Jugendliche, die sich bereits für einen bestimmten Beruf oder ein Berufsfeld entschieden, jedoch noch keine passende Lehrstelle gefunden haben, können in einem zusätzlichen Schuljahr mehr Klarheit darüber gewinnen, was ihr Berufsziel beinhaltet. Klare Vorstellungen von den Facetten des angepeilten Berufswunsches sind eine wichtige Voraussetzung auf dem Weg zum Berufsziel. Mit dem spezifischen Wissen und einer Erweiterung der Fähigkeiten und Fertigkeiten im jeweiligen Beruf steigt die Chance, ein Berufsziel zu erreichen.

Es ist aber wichtig, die Fühler ebenso in verwandte Berufsrichtungen auszustrecken und sich nicht auf einen einzigen Berufswunsch zu versteifen. Mit einem passend gewählten Brückenangebot kann die Vorbereitung auf das berufliche Ziel gelingen.

Praktisches Berufsvorbereitungsjahr BVJ

Jugendliche von 15 bis 17 Jahren, die erste Einblicke in die Arbeitswelt und Fertigkeiten im angestrebten Berufsfeld erhalten möchten. Sie verfügen noch nicht oder nur teilweise über die notwendige Reife, um selbständig in einem Praktikumsbetrieb zu arbeiten. Im schulischen Bereich und bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche sind sie auf Unterstützung angewiesen.

Programm: 5 Tage Schule, davon 40–60 % praktische Ausbildung: Schnupperpraktika; praktische Tätigkeit in Werkstätten



Das praktische Berufsvorbereitungsjahr richtet sich an Jugendliche bis 17 Jahre, die direkte Einblicke in die Berufswelt gewinnen wollen. Ihr Ziel sind praktische Fertigkeiten im anvisierten Berufsfeld, die ihnen auch bei der Lehrstellensuche zugutekommen. Themen wie Allgemeinbildung, Berufswahl und Lehrstellensuche werden im schulischen Teil vermittelt. Die Jugendlichen werden gezielt bei der Suche von Lehrstellen und beim Bewerben unterstützt. Sie besuchen an fünf Wochentagen die Schule, davon sind 40 bis 60 % für die praktische Ausbildung reserviert, das heißt für Schnupperpraktika, praktische Tätigkeiten in Werkstätten oder bei genügender Reife in Praktikumsbetrieben. Das praktische Angebot findet in ausgewählten, vorgängig festgelegten Berufsfeldern – entsprechend dem angestrebten Berufsziel – statt. Diese sind:

Natur, Nahrung, Gastgewerbe, Textilien, Schönheit/Sport, Gestaltung, Druck, Bau, Gebäudetechnik, Holz/Innenausbau, Fahrzeuge, Elektrotechnik, Metall/Maschinen, Chemie/Physik, Planung/Konstruktion, Detailhandel, Wirtschaft/Verwaltung, Verkehr/Logistik, Informatik, Kultur, Gesundheit, Soziales

Praktische BVJ setzen also konkrete Schwerpunkte, die sich an den Anforderungen der jeweiligen Berufsrichtungen orientieren.

Betriebliches Berufsvorbereitungsjahr BVJ

Jugendliche von 15 bis 17 Jahren, die sich für einen Beruf oder ein Berufsfeld entschieden haben und erste Arbeitserfahrungen in einem Betrieb sammeln möchten. Sie verfügen über die notwendige Reife und Fähigkeit, an einem Praktikumsplatz selbständig zu arbeiten. Mehrheitlich besteht kein oder nur wenig Unterstützungsbedarf im schulischen und sozialen Bereich.

Programm: 1–2 Tage Schule mit allgemeinbildendem Inhalt (Stufe Sek I), 3–4 Tage Einsatz in einem Betrieb mit produktiver Arbeit (70–80 %)



Anstelle eines schulischen oder praktischen BVJ kann je nach Interessen und Fähigkeiten auch ein betriebliches Berufsvorbereitungsjahr besucht werden.

Das betriebliche BVJ richtet sich an Jugendliche bis 17 Jahre, die ihre Berufswahl getroffen, aber keine passende Lehrstelle gefunden haben. Sie möchten erste praktische Erfahrungen in einem Betrieb sammeln und arbeiten dort drei bis vier Tage pro Woche produktiv mit. Dazu verfügen sie über die benötigte Reife, Selbständigkeit und Motivation. Sie besuchen die Schule an ein bis zwei Tagen pro Woche.

Im Gegensatz zu den anderen BVJ-Typen werden die angehenden Lernenden in den Betrieben bereits produktiv eingesetzt und erhalten dafür vom Betrieb einen Lohn.

Vorlehre

Die Vorlehre ist ein eigenständiges Angebot. Es handelt sich um ein Praktikumsjahr mit Besuch einer Berufsfachschule. Dieses Angebot eignet sich für Personen, die sich bereits für einen Beruf entschieden, aber keine Lehrstelle gefunden haben. Grundsätzlich ist die Vorlehre in jedem Beruf möglich und sie wird direkt vom zuständigen Betrieb organisiert.

Voraussetzung für dieses Angebot ist eine Praktikumsstelle. Der Schulunterricht beinhaltet Branchenwissen und Allgemeinbildung auf dem Niveau des ersten Lehrjahres des entsprechenden Berufes.

Im Betrieb lernen die Jugendlichen die Arbeitswelt näher kennen und eignen sich erste Grundfertigkeiten im angestrebten Beruf an. Dabei orientiert sich der Betrieb an den beruflichen Lernzielen des ersten Ausbildungsjahres. Die Jugendlichen gehen einer produktiven Arbeit nach, für die sie entschädigt werden. Ihre Anstellung ist in einem Vorlehrvertrag geregelt – dieser verpflichtet aber nicht zu einem anschliessenden regulären Lehrverhältnis.

Weitere Informationen unter www.mba.zh.ch

Privates Berufsvorbereitungsjahr

Es gibt auch eine Reihe von privaten Institutionen, die berufsvorbereitende Programme führen. Schulische und persönliche Kompetenzen sollen mit Blick auf ein bestimmtes Berufsziel gefördert werden. Die Angebote dienen zum Beispiel als Vorbereitung auf einen kaufmännischen, gestalterischen, sozialen oder technischen Beruf. Aufgepasst: Bei privaten Berufsvorbereitungsjahren sind die Kosten höher als bei öffentlichen.

Für Jugendliche, die eine [berufliche Grundbildung als Kaufmann/Kauffrau EFZ](#) in Angriff nehmen wollen, gibt es schulische oder praktische Angebote, die generell auf das KV vorbereiten oder Einblicke in spezifische Branchen wie den Tourismus gewähren. Als Alternative können Jugendliche ein Ausbildungsjahr in einer privaten Handelsschule besuchen. Nach erfolgreichem Bestehen eines solchen Lehrgangs haben sie entweder die Möglichkeit, die Chancen auf dem Lehrstellenmarkt erneut zu packen oder allenfalls die Ausbildung in der privaten Schule fortzusetzen. Dem zweiten Ausbildungsjahr, das heisst nach dem Erwerb des Handelsdiploms des Verbandes Schweizerischer Handelsschulen (VSH), würde in diesem Fall ein Praktikumsjahr folgen. Im Anschluss daran gilt es, das offizielle Qualifizierungsverfahren für Kaufleute (Profil B oder E) zu bestehen. Der Weg über eine private Handelsschule kann demzufolge alternativ zu einer kaufmännischen beruflichen Grundbildung in einem Lehrbetrieb gewählt werden.

Für den Einstieg in einen [gestalterischen Beruf](#) kann ein Vorkurs an einer Schule für Gestaltung vorteilhaft sein. Offiziell wird dieser heute zwar nicht mehr benötigt. Er ist aber empfehlenswert, wenn es darum geht, herauszufinden ob die eigene Motivation, die Fähigkeiten und Fertigkeiten ausreichen, um eine gestalterische Berufsrichtung einzuschlagen. Ziele eines gestalterischen Vorkurses sind die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Kreativität und die Förderung der individuellen Ausdrucksweise.

Im [Bereich Soziales und Gesundheit](#) gibt es Institutionen, die einen praktischen Einsatz in sozialen oder gesundheitlichen Berufsrichtungen vorsehen. In einem Sozialjahr oder Praktikum können erste

Erfahrungen in der Pflege und Betreuung gesammelt werden. Gleichzeitig dient es der Klärung von Motivation, Fähigkeiten und Eignung sowie einer sinnvollen Vorschulung. Wichtig zu wissen: Für eine berufliche Grundbildung, zum Beispiel als Fachmann Betreuung EFZ oder als Fachfrau Gesundheit EFZ, wird ein Praktikum nicht vorausgesetzt. Es kann aber bei der Lehrstellensuche hilfreich sein. Jedoch sollte der Einstieg in eine reguläre Grundbildung wenn möglich spätestens nach einem Praktikumsjahr erfolgen.

Zur Vorbereitung auf einen [Informatik-Beruf](#) gibt es verschiedene Möglichkeiten. Im technischen Bereich existieren private Angebote, die auf IT-Berufsrichtungen vorbereiten und bei denen spezifische Kenntnisse und Kompetenzen erworben werden. Vielfach besteht bei diesen Angeboten die Möglichkeit, Informatik als Schwerpunkt zu wählen oder ein Basislehrjahr in der Informatik zu absolvieren.

Wer sich für das [Berufsfeld Natur und Umwelt](#) interessiert, für den könnte ein Landdienst eine sinnvolle Überbrückung der Zeit zwischen der Volksschule und der Erstausbildung sein. Die Jugendlichen helfen bei der täglichen Arbeit auf Bauernhöfen mit und entlasten so die Bauernfamilien. Sie sammeln erste Eindrücke und Erfahrungen in der Arbeit mit Pflanzen und Tieren.

[Sportlich oder musisch Begabte](#) haben eine grosse Herausforderung zu meistern. Einerseits sollen sie sich in den Bereichen Sport oder Kunst weiterentwickeln, andererseits eine schulische oder berufliche Grundbildung absolvieren. Dieses Vorhaben erfordert eine gute Planung und viel Selbstdisziplin. Verschiedene Institute bieten Lehrgänge an, die junge Menschen nach der obligatorischen Schulzeit auf eine Grundbildung vorbereiten.





Integration bewältigen, Einstieg ermöglichen

Integrationsorientiertes Berufsvorbereitungsjahr BVJ Deutschkurse für Fremdsprachige

Die Sprache gilt als Schlüssel zur Integration, zur Bildung, zum Arbeitsmarkt oder zur Welt schlechthin. Ohne Deutschkenntnisse ist es beinahe unmöglich, sich auf dem Bildungs- und Lehrstellenmarkt zu bewegen, geschweige denn erfolgreich zu sein. Deshalb ist es für fremdsprachige Menschen elementar, sich zuerst mindestens einen Grundwortschatz anzueignen. Ihre Chancen auf dem umkämpften Arbeitsmarkt können sich dadurch verbessern.

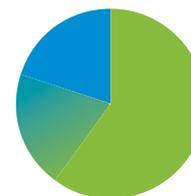
Je nach Beruf variieren die Anforderungen an das Deutschniveau. Für das erfolgreiche Lernen im Betrieb und in der Berufsfachschule sind genügende Sprachkenntnisse unerlässlich.

Als Grundstein für eine erfolgreiche Integration in der Schweiz genügt es aber nicht, intensiv Deutsch zu lernen. Für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist es ebenso wichtig, kulturelle und soziale Gegebenheiten, Gepflogenheiten und Gewohnheiten zu kennen.

Integrationsorientiertes Berufsvorbereitungsjahr BVJ

Jugendliche von 15 bis 21 Jahren, die Unterstützung zur Erhöhung der Sprachkompetenz in der Landessprache, bei der Integration in die Gesellschaft und in die Arbeitswelt, der Berufswahl und der Lehrstellensuche benötigen.

Programm: 5 Tage Schule, insbesondere Deutsch, davon 20–40 % praktische Ausbildung: Schnupperpraktika; erste kurze Berufseinblicke in Werkstätten



- praktischer Anteil
- schulischer Anteil
- je nach Angebot unterschiedliche Gewichtung von praktischem und schulischem Anteil

Das integrationsorientierte Berufsvorbereitungsjahr richtet sich an fremdsprachige junge Erwachsene bis 21 Jahre, die noch nicht lange in der Schweiz sind und deren Sprachkenntnisse für den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt noch nicht ausreichen. Neben dem Spracherwerb werden sie im BVJ darin unterstützt, schulische Wissenslücken zu schliessen, das Leben in der Schweiz kennenzulernen, Einblicke in die schweizerische Kultur zu erhalten und den Berufseinstieg zu bewältigen. Sie werden mit dem Bildungssystem der Schweiz vertraut gemacht und lernen mögliche Berufswege kennen. Bei der Suche nach einer Stelle werden sie eng begleitet. Der Unterricht trägt den verschiedenen Lebenszusammenhängen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund Rechnung und nimmt auch Themen auf wie Familie, Freundschaft oder Konsum.

Im integrationsorientierten Angebot gehen Jugendliche an fünf Tagen die Woche zur Schule. Während 20 bis 40 % der Schulzeit erhalten sie praktische Einblicke in die Arbeitswelt, sei es via Schnupperpraktika oder über Werkstattbesuche.

Deutschkurse für Fremdsprachige

Zugewanderte Jugendliche, die erst seit Kurzem in der Schweiz sind und deren Deutsch für den Besuch des integrationsorientierten BVJ nicht ausreicht, besuchen idealerweise einen Intensiv-Deutschkurs. Auch bei neu zugezogenen jungen Erwachsenen, die sowohl zu alt für einen Volksschuleintritt als auch für ein BVJ sind, geht es zuerst einmal darum, intensiv Deutsch zu lernen. Je besser ihr mündliches und schriftliches Deutsch ist, desto besser gelingt es ihnen, den Alltag hier zu bewältigen und sich in Ausbildung, Beruf und Freizeit einzubringen.

Deutschkurse werden beispielsweise im Rahmen arbeitsmarktlicher Massnahmen von den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) angeboten. Diese Kurse sind zugeschnitten auf fremdsprachige Stellensuchende und ihr unterschiedliches Schulwissen. Zudem bieten viele private und öffentlich finanzierte Institutionen Deutschkurse für Fremdsprachige an. Die Angebote richten sich teilweise spezifisch an junge Erwachsene ab 21 Jahren oder Asylsuchende. Es empfiehlt sich hierbei, die Angebote sehr genau auf Inhalte und Kosten zu prüfen.

Weitere Informationen auf der Website der kantonalen Fachstelle für Integrationsfragen www.integration.zh.ch oder direkt bei den Gemeinden, zum Beispiel bei der Integrationsförderung der Stadt Zürich www.stadt-zürich.ch/deutschkurse



Motivation stärken, Berufseinstieg sicher vorbereiten

Motivationssemester SEMO

Weitere Berufsintegrations- und Qualifizierungsprogramme

Viele Jugendliche finden trotz aller Anstrengungen keinen Ausbildungsplatz und sie bleiben vorerst erwerbslos. Dabei wäre eine möglichst lückenlose berufliche Integration für junge Menschen von grösster Bedeutung. Nicht immer liegen die Ursachen aber im Lehrstellenmarkt, wo Angebot und Nachfrage nicht deckungsgleich sind. Auch sind nicht alleine steigende Anforderungen in vielen beruflichen Grundbildungen und an den Berufsfachschulen dafür verantwortlich. Oftmals verbergen sich hinter den Misserfolgen bei der Lehrstellensuche mehrere sich beeinflussende Ursachen wie persönliche, familiäre und soziale Schwierigkeiten, Schul- und Konzentrationsprobleme oder ungenügende Reife.

In gewissen Lebenslagen können Berufsintegrationsprogramme weiterhelfen. Diese Programme bieten eine intensive Betreuung und ein enges Auffangnetz, setzen aber auch klare Vorgaben. Wenn nötig, wird eine Änderung des persönlichen Verhaltens angestrebt. Denn nur wer bereit ist, sich anzustrengen und seine Leistungen zu verbessern, kann seine Chancen auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt erhöhen. Die meisten dieser Berufsintegrationsprogramme werden durch die Arbeitslosenversicherung finanziert. Eine Anmeldung beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) ist daher unumgänglich. Jugendliche, die nach der Volksschule trotz intensiver Bemühungen keine Anschlusslösung in der Berufs- und Arbeitswelt gefunden haben und für die kein Berufsvorbereitungsjahr infrage kommt, wenden sich an das RAV. Dort werden sie zu Motivationssemestern oder vergleichbaren Programmen beraten. Die zweckmässigste Lösung wird von den RAV-Beratenden vorge schlagen und bewilligt.

Motivationssemester SEMO

Gruppeneinsatzplatz SEMO

Jugendliche von 15 bis 19 Jahren, die sich bereits mit der Berufswahl auseinandergesetzt haben, den Deutschcode von mindestens B1 gemäss GER erfüllen und das Ziel haben, eine Berufslehre EFZ oder EBA in der definierten Berufsgruppe des entsprechenden SEMO zu absolvieren.

Jugendliche, welche in ihrer persönlichen Entwicklung intensive Unterstützung brauchen und noch nicht in der Lage sind, den Anforderungen eines Einsatzplatzes nachzukommen.

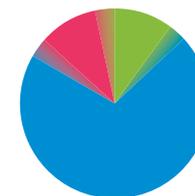
Programm: **Potenzialabklärung und Lehrstellensuche; 10–20 % Bildung, 10–20 % Coaching und 70–80 % Einsatz in internen Werkstätten und Betrieben; Nachbetreuung nach Bedarf während der Lehre (Total 6 Stunden während max. 3 Monaten)**

Einzeleinsatzplatz SEMO

Jugendliche von 15 bis 19 Jahren, die sich bereits mit der Berufswahl auseinandergesetzt haben, den Deutschcode von mindestens B1 gemäss GER erfüllen und das Ziel haben, eine Berufslehre EFZ oder EBA in der definierten Berufsgruppe des entsprechenden SEMO zu absolvieren.

Jugendliche, welche reif genug sind, mit der Unterstützung des SEMO den Anforderungen eines Einsatzplatzes nachzukommen.

Programm: **Potenzialabklärung und Suche nach einem geeigneten Einsatzplatzes sowie Lehrstellensuche; 10–20 % Bildung, 10–20 % Coaching und 70–80 % Einsatz in einem Betrieb mit produktiver Arbeit; Nachbetreuung nach Bedarf während der Lehre (Total 6 Stunden während max. 3 Monaten)**



- praktischer Anteil
- schulischer Anteil
- Coaching
- je nach Angebot unterschiedliche Gewichtung von praktischem Anteil, schulischem Anteil oder Coaching

Motivationssemester sind Programme für stellenlose Jugendliche bis 19 Jahre. Die SEMO richten sich an Jugendliche, die nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit, nach einem BVJ oder nach der Maturität arbeitslos sind oder die ihre Lehre oder die Mittelschule abgebrochen haben. Aufgrund ihrer persönlichen Situation benötigen sie enge Begleitung, klare Strukturen und einen sicheren Rahmen bei der Lehrstellensuche.

Ähnlich wie beim betrieblichen Berufsvorbereitungsjahr wissen Jugendliche, die sich für ein SEMO interessieren, bereits in groben Zügen, welche Berufsrichtung sie einschlagen wollen. Sie haben sich entweder für einen bestimmten Beruf oder für ein Berufsfeld entschieden. Im SEMO erfahren sie, was das angestrebte Berufsziel genauer beinhaltet. Die Motivationssemester orientieren sich folglich nahe am Arbeitsmarkt. Es werden SEMO zu folgenden Berufsgruppen angeboten:

- Technik/Handwerk/Gebäudeunterhalt
- Gastronomie/Hotellerie
- Kaufmännische Berufe (KV)
- Gesundheit/Betreuung/Hauswirtschaft
- Gewerbe/Handel/Verkauf

Die SEMO verfolgen das Ziel einer dauerhaften beruflichen Integration und dauern in der Regel sechs Monate, wobei eine Verlängerung auf ein Jahr möglich und oftmals auch sinnvoll ist. Finanziert werden die Programme durch die schweizerische Arbeitslosenversicherung. Die Anmeldung beim RAV kann erst nach Ablauf der Anmeldefrist der BVJ und dem Abschluss der Veranstaltung «Keine Lehrstelle – was tun?» (durchgeführt von der Berufsberatung) geschehen. Zudem sollte vor der RAV-Anmeldung die Berufsberatung konsultiert werden, damit eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufswahl stattfindet und vorgängig abgeklärt wird, ob ein SEMO für die individuelle Situation überhaupt infrage kommt. Wenn die RAV-Beratenden nicht überzeugt sind, dass sich Jugendliche genügend mit der Berufswahl beschäftigt haben, können sie sie zur erneuten Klärung an die Berufsberatung zurückweisen. Kommt ein Motivationssemester infrage, folgt ein Aufnahmegespräch bei der Ausbildungsinstitution.

Aufnahmeprozess SEMO

Juni

- Infoveranstaltungen «Keine Lehrstelle – was tun?»
1. Vereinbarung von RAV-Terminen mit Jugendlichen
 2. Verteilen von Info-Flyern der anbietenden Institutionen

ab Ende Juni

1. Anmeldung beim RAV (erst nach Ablauf der Anmeldefrist BVJ)
2. Entscheid über SEMO-Zuweisung durch RAV-Personalberater/in
3. Auftragserteilung durch RAV-Personalberater/in
4. Aufnahmegespräche in den SEMO

Ist Jugendliche/r geeignet und einverstanden?

ja

nein

ab Anfang Juli

- Aufnahmeverfahren im SEMO
Zusammenarbeitsvereinbarung

Alternative Lösung zur Berufsintegration mit Unterstützung des RAV

ab dem ersten Schultag des neuen Schuljahres (Mitte August)

- Aufnahme Arbeitslosenkasse
Verfügungen
Schuljahresbeginn SEMO

Dieser Aufnahmeprozess gilt für Schulabgänger/innen ohne Anschlusslösung an die obligatorische Schulzeit. Wie sich die Aufnahme in ein SEMO nach einem BVJ oder nach dem Abbruch einer Lehre gestaltet, informiert das zuständige RAV.

Zu Beginn eines SEMO findet eine Potenzialabklärung statt. Für eine optimale Betreuung der Jugendlichen werden ihr schulischer Wissensstand, der Stand im Berufsfindungsprozess, eventuelle Mehrfachproblematiken und weitere persönliche Voraussetzungen miteinbezogen. So kann entschieden werden, welche beruflichen Grundbildungen infrage kommen und ob für die Jugendlichen eher ein Einzel- oder ein Gruppeneinsatzplatz angezeigt sind.

Gruppeneinsatzplätze in internen Werkstätten und Betrieben eignen sich für Jugendliche, die in ihrer persönlichen Entwicklung intensive Unterstützung benötigen und noch nicht reif genug sind, den Anforderungen eines Einzeleinsatzplatzes zu genügen. **Einzeleinsatzplätze** mit produktiver Arbeit in einem Betrieb oder in einer Firma eignen sich für Jugendliche, die reif genug sind, mit der Unterstützung des SEMO den erforderlichen betrieblichen Anforderungen nachzukommen. Die geleistete Arbeit wird in allen SEMO mit Fr. 450.– entschädigt. Der Ferienanspruch beträgt jedoch nur vier Wochen. Der wöchentliche Zeitanteil praktischer Arbeit umfasst 70 bis 80 %, der Schulteil und das Coaching 20 bis 30 %. Die Jugendlichen werden während des ganzen Programms bei der Lehrstellensuche und in der Persönlichkeits- und Sozialkompetenzentwicklung stark unterstützt.

Teilnehmende der Programme erhalten am Ende des Einsatzes ein Arbeitszeugnis, das ihre Erfahrung in der Berufspraxis belegt. Damit kann der Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt oder in eine andere Ausbildung leichter gelingen. Nach dem erfolgreichen Antritt einer regulären Lehrstelle können Jugendliche bei Bedarf noch während der dreimonatigen Probezeit gecoacht werden, so dass der Berufseinstieg optimal gelingt.

Weitere Informationen zu den einzelnen Programmen finden sich auf der Website www.rav.zh.ch (→ Qualifizierung für Stellensuchende → Kurse & Programme → Arbeitsmarktliche Massnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene) und unter www.ch-semb.ch (→ Deutschschweiz → ZH).

Weitere Berufsintegrations- und Qualifizierungsangebote

Neben den öffentlichen SEMO werden im Kanton Zürich eine Reihe anderer Programme zur beruflichen Integration und Qualifizierung von Stellensuchenden angeboten. Die Angebote bieten jungen Erwachsenen ohne Berufs- oder Schulabschluss eine Tagesstruktur und die Gelegenheit, in verschiedene praktische Arbeitsbereiche hineinzusehen und dadurch den Berufseinstieg besser zu bewältigen.



Mittelschule vorbereiten

Private Angebote zur Mittelschulvorbereitung



Brückenangebote richten sich in erster Linie an Personen, die den Einstieg in eine berufliche Grundbildung suchen. Daneben gibt es auch Übergangslösungen, die in eine schulische Anschlusslösung führen. Dies kann sowohl eine Berufsmaturitätsschule (in Ergänzung zu einer beruflichen Grundbildung), eine Informatik-, Handels- oder Fachmittelschule als auch ein Gymnasium sein. Für die Mittelschulvorbereitung existieren diverse private Angebote. Je nach Situation macht es Sinn, ein solches zu besuchen: Zum Beispiel falls die Aufnahmeprüfung im ersten Anlauf knapp nicht bestanden wurde, oder wenn erst spät klar wurde, dass für das gewünschte Berufsziel eine Mittelschule vorausgesetzt wird. Oder falls erst gegen Ende der Volksschule «der Knopf aufgegangen» ist und die Freude am schulischen Lernen gewachsen ist.

Die privaten Bildungsangebote bereiten vielfach in Kleinklassen auf die Aufnahmeprüfungen der einzelnen Mittelschultypen vor. Durch eine Vertiefung und Festigung der Allgemeinbildung können schulische Lücken geschlossen sowie Versäumtes nachgeholt und aufgearbeitet werden. Die einjährigen Programme sind meist sehr anspruchsvoll und richten sich an sehr gute Sek-A-Schüler/innen. Zudem gibt es Kurse von privaten Schulen, die bereits während der obligatorischen Schulzeit auf die Mittelschul-Aufnahmeprüfungen vorbereiten.



Fremdsprachen lernen

**Sprachaufenthalte, Au-pair-Einsätze,
Hauswirtschaftsjahr, Jugendaustausch
in der Schweiz und im Ausland**

Sprachaufenthalte können wertvolle Impulse für die Berufsfindung geben. Einerseits werden in einem Sprachaufenthalt das Verständnis und die Ausdrucksweise in der gewählten Sprache entscheidend gefördert. Andererseits profitieren Jugendliche auch persönlich durch Erfahrungen in einem anderen kulturellen Umfeld, wenn sie ein Jahr weg vom vertrauten Zuhause sind und andere Menschen sowie Lebensgewohnheiten kennenlernen. Für die meisten jungen Menschen bietet ein Sprachaufenthalt eine Chance, reifer zu werden und eigene Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Neben fundierten Fremdsprachenkenntnissen stellen auch die bei einem Sprachaufenthalt erworbenen sozialen und kulturellen Kompetenzen Pluspunkte auf dem Lehrstellenmarkt dar.

Zur Wahl stehen: Schulen und Internate (Inland und Ausland), Au-pair-Einsätze in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, Au-pair-Aufenthalte im Ausland (Mindestalter 18 Jahre) und Jugendaustauschprogramme. Welche Angebote infrage kommen, hängt auch stark von den finanziellen Möglichkeiten ab. Internate oder Sprachaufenthalte im Ausland sind ziemlich teuer. Eine kostengünstigere Möglichkeit bietet ein Au-pair-Aufenthalt, weil man seinen Aufenthalt durch die eigene Arbeit mitfinanziert. Ein Austauschjahr ist teilweise daran gebunden, dass man in der eigenen Familie auch eine/n Austauschschüler/in aus dem Ausland aufzunehmen bereit ist.

Bezüglich Berufseinstieg ist zu bedenken, dass das Suchen einer Lehrstelle und vor allem das Durchlaufen eines Auswahlverfahrens aus der Ferne äusserst schwierig – bis fast unmöglich – sind. Am besten ist es, wenn vor der Abreise ins gewählte Sprachgebiet Vorgespräche und Vorabklärungen stattgefunden haben oder sogar bereits eine Zusage für eine Lehrstelle vorliegt.

Weitere Informationen unter www.berufsberatung.ch/sprachaufenthalt



Beratung und Information nutzen

**Amt für Jugend und Berufsberatung, biz
Laufbahnzentrum der Stadt Zürich
Weitere Beratungsstellen und Coaching-Angebote**

Die Berufswahl geht mit etlichen Fragen einher – wie «Wer bin ich?», «Was kann ich gut und mache ich gerne?», «Wer möchte und könnte ich sein?» oder auch «Bewerbe ich mich richtig am richtigen Ort?» und «Bringe ich die benötigten Voraussetzungen für meinen Wunschberuf mit?». Für eine realistische Beurteilung der beruflichen Möglichkeiten ist es wichtig, seine Stärken und Schwächen, seine Fähigkeiten und Interessen sowie den Arbeitsmarkt richtig einzuschätzen. Letztlich müssen die persönlichen Voraussetzungen den Anforderungen des angestrebten Berufsziels entsprechen. Jugendliche, denen der Berufseinstieg im ersten Anlauf noch nicht gelungen ist, sollten sich nochmals intensiv mit diesen Fragen auseinandersetzen.

Dazu stehen öffentliche Beratungs- und Informationsstellen zur Verfügung. In Berufsinformationszentren (biz) werden in persönlichen Beratungen die individuelle Situation analysiert und passende Möglichkeiten besprochen. Für Personen unter 20 Jahren, die im Kanton Zürich wohnen, sind die Beratungen kostenlos. Zudem sind in den biz die Informationen über alle Berufsmöglichkeiten vorhanden. Auch private Berufsberater/innen sind bei der Auseinandersetzung mit Berufswahlfragen behilflich, wobei ihre Dienstleistung vergleichsweise teurer ist als die öffentlichen Angebote. Ebenso kann ein Coaching dabei helfen, eine berufliche Lösung zu finden.

Neben Informationen zur ganzen Bandbreite an Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten stehen in den biz auch spezifische Zusammenstellungen und Publikationen zu Brückenangeboten und Zwischenlösungen zur Verfügung, zum Beispiel:

- Auf dem Regal «Brückenangebote, Zwischenlösungen» stehen Themendossiers, Flyer, Broschüren etc. bereit.
- Die Broschüre «Zwischenlösungen»* (SDBB-Verlag) richtet sich an Mittelschulabsolventen/-absolventinnen, die vor dem Studium eine Auszeit nehmen wollen. Einige darin beschriebene Angebote können auch von Schulabgänger/innen der Volksschule besucht werden.
- Das Heft «Wie gestalte ich meinen Sprach- oder Auslandsaufenthalt?»* (SDBB-Verlag) unterstützt Schüler/innen bei der Entscheidungsfindung für einen Sprachaufenthalt in der Schweiz oder im Ausland.

* Diese Publikationen können online bestellt werden unter www.shop.sdbb.ch.

Beratungs- und Informationsstellen

Öffentliche Stellen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

- im Kanton Zürich: www.berufsberatung.zh.ch
mit biz-Standorten in Horgen, Kloten, Meilen, Oerlikon, Urdorf, Uster und Winterthur sowie
- in der Stadt Zürich: www.stadt-zuerich.ch/laufbahnzentrum

Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV):

www.rav.zh.ch, www.treffpunkt-arbeit.ch

Umfassendes Adressverzeichnis der Berufsberatungen,
Mittelschul- und Berufsbildungsämter sowie RAV:

www.adressen.sdbb.ch

Die freischaffenden Berufsberatenden haben sich zum Fachverein
ffbb zusammengeschlossen:

www.ffbb.ch

Das Portal für Informationen rund um Berufswahl, Lehrstellensuche
und Brückenangebote:

www.berufsberatung.ch

Eine Zusammenstellung der Coaching-Angebote und weiterer
Beratungs- und Informationsstellen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) auf der Angebotslandkarte Netz2:

www.netz2.zh.ch/angebotslandkarte

Mentoring «Ithaka» – Unterstützungsangebot für Jugendliche auf
Lehrstellensuche:

www.mentoring.zh.ch

Impressum

Herausgeberin Bildungsdirektion Kanton Zürich
Amt für Jugend und Berufsberatung,
in Zusammenarbeit mit
Laufbahnzentrum der Stadt Zürich,
Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich,
Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton Zürich

Vertrieb SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1
3052 Zollikofen
Tel. 0848 999 001
Fax 031 320 29 38
vertrieb@sdbb.ch
www.shop.sdbb.ch
Art.-Nr. LI1-3127

Kontakt Amt für Jugend und Berufsberatung
biz Medien
Dörflistrasse 120, Postfach
8090 Zürich
biz.medien@ajb.zh.ch
www.berufsberatung.zh.ch

Gestaltung Amt für Jugend und Berufsberatung
Kommunikation

Copyright Bildungsdirektion Kanton Zürich

Ausgabe 2015, 22. komplett redigierte Ausgabe



Zusammenstellung von öffentlichen und privaten
Brückenangeboten, ergänzt mit Eckdaten wie Ziel,
Inhalt und Kosten:

www.berufsberatung.zh.ch/BA_Angebotsliste



Adressdatenbank zu Unterstützungsangeboten für
Jugendliche auf dem Weg zum Sek-II-Abschluss:

www.netz2.zh.ch/angebotslandkarte